

Der türkische Vornarrich gegen Ägypten vollzieht sich mit einer Schnelligkeit, die niemand erwartet hatte. Noch am 22. November rechnete man in Wien damit, daß die Türken „in weiteren zwölf Tagen“ am Suezkanal stehen könnten. Aber an denselben Tage waren sie schon in das Hügelland von El-Kantara vorgedrungen und hatten die Engländer, die sich ihnen entgegenstellten, geschlagen. El-Kantara ist einer der wichtigsten Punkte des Suezkanals. (Wir verweisen dazu auf die in der gestrigen Wiederausgabe wiedergegebene Karte.) Der Kanal hat den Menjah-See durchschnitten und zieht nach dem Balab-See und dem Timjah-See weiter, durchbricht den Felsen des Serapeum und tritt dann in die Bitter-Seen, an deren Ende sich bereits Ebbe und Flut des Roten Meeres zeigen. Die ganze Länge des Suezkanals beträgt zwar 160 Kilometer, aber diese Strecke kann von einer verhältnismäßig geringen Truppenmacht militärisch beherrscht werden. Die Breite des Kanals beträgt an der Oberfläche 60 bis 110, an der Sohle 22 Meter. Als Tiefe werden meist nur 8 Meter angegeben. Aber

durch die Erweiterungsarbeiten, die im Jahre 1899 in Angriff genommen wurden und die heute überall fertiggestellt sind, ist die Tiefe auf durchweg 10 Meter und die Sohle auf meist 90 Meter gebracht. Überdies man die strategischen Möglichkeiten, so scheinen einige Sprengpatronen zu genügen, um diese Schlagader des britischen Weltreiches auf längere Zeit hinaus unheilbar zu verlegen. Vor einigen Jahren ging im Kanal ein kleines Schiff unter und legte sich vor den Eingang. Der ganze englische Weltverkehr kam zum Stillstand. Man konnte das Schiff nicht sprengen, weil die Ufer abzubröckeln drohten. Unter unfähigen Schwierigkeiten wurde der Kahn ausgeräumt und stückweise aus dem Wasser gezogen. Zwei Wochen lang wartete Indien auf die europäische Post und Europa auf die indische Einfuhr. Australien war plötzlich aus der Welt und Ägypten schien alle Bedeutung verloren zu haben. Nun stelle man sich vor, daß der Suezkanal auf Monate hinaus gesperrt wird. Rund 5000 Dampfer durchfahren jährlich den Kanal, davon 3000 englische. Deutschland war in Friedenszeiten mit nur etwa 700, Frankreich mit etwa 300 Schiffen vertreten. Wir könnten es also vorläufig ausbaldern. Wir haben im Kriege ja noch manches andere zu ertrogen und tun es gern, weil wir wissen, daß die Entscheidung über diese Weltfragen für uns auf dem europäischen Kriegsschauplatz fällt. Aber England sieht jetzt das Messer an der Kehle sitzen. Nicht nur der ganze Kreislauf seines Weltverkehrs ist tödlich bedroht, auch die militärische Zufuhr aus Indien muß ja eingestellt werden. Allenfalls hätten die indischen Truppenbewegungen den Umweg um das Kap der Guten Hoffnung zu machen. Aber das dauert zu lange. Die Deutschen in Frankreich und Belgien warten nicht, bis neue Turbanträger kommen.

Als Verkehrsmittel scheint also der Suezkanal für England vorläufig verloren zu sein, und es käme nur noch darauf an, ihn militärisch zu verteidigen. Kleine Kriegsschiffe, wie etwa Kanonenboote oder Torpedoboote werden die Engländer wohl kaum aus dem Mittelmeer den Türken nach El-Kantara entgegen-schicken. Denn passiert einem solchen Fahrzeug auch nur das Geringste, so ist der Kanal erst recht unbrauchbar. Bleibt also nur die Verteidigung der Riffen durch die vorhandenen Truppen. Die Sinaihalbinsel, in die das türkische Meer jetzt einrückt, wurde von England bisher zu Ägypten gerechnet, stand aber unter der gleichen Militärverwaltung wie der englisch-ägyptische Sudan. In Rachel, halbwegs zwischen Suez und Maba, lag bisher das Hauptquartier der englischen Truppen, und auch in der Festung von El-Mrisch befand sich eine kleine Garnison von sudanesischen Soldaten. Mit diesen Truppen scheinen die Türken bereits aufgeräumt zu haben. Sehr stark befestigt waren wohl auch die genannten Punkte nicht. Vieles ist mit der Befehlungsarmee Ägyptens nach Europa abgehoben worden. Die schimmsten Bitten wurden mit indischen Truppen ausgefüllt. Die Engländer wußten recht wohl, daß sie mit eingeborenen Truppen den Suezkanal gegen die Türken nicht halten können. Richtig haben sich auch bei dem Kampfe um El-Kantara die ägyptischen Gendarmen und Kamelreiter den Türken ergeben, d. h. sie sind einfach übergegangen und leisten jetzt der türkischen Armee ausgezeichnete Dienste als Wegweiser und Patrouillenbegleiter.

Man kann dem weiteren Fortschreiten des türkischen Aufmarsches am Suezkanal nur mit größter Spannung und Freude entgegensehen. Wer hätte das nach den Balkankriegen von den Truppen des Sultans gedacht. Recht behält jetzt also doch unser alter genialer Graf Kerpelin, der schon vor Jahren schrieb: „Kein einfichtsvoller Soldat kann sich darüber täuschen, was die türkische Armee bei einer guten Organisation, richtiger bei der Durchführung der für sie von den deutschen Offizieren angeregten Organisation, und der Heranbildung eines geeigneten Offizierskorps leisten kann.“ Was Kerpelin erwartete, ein Enver-Pascha bringt es in Erfüllung. Der kleine Türke trifft den britischen Riesen am Lebensnerv.

Eindrücke vom Suezkanal.

Von Heinrich Greter.

Jetzt, wo die mächtigen Kriegsläufe in der Weltmitte anfangen, ihre Kreise zu ziehen, ganze Völker vom Geist der Befreiung befeuert sind, da verwundert man sich fast, daß im letzten Jahre ein Dampfer, gleich von welcher Nation, noch so friedlich diesen Kanal passieren konnte. In Port-Said, bevor die Fahrt beginnt, sind alle Gedanken mit einer Spannung verbunden, die die Aussicht auf das Ereignis hervorruft. Man betrachtet die Häuser der Kanalgesellschaft und häuft auf den Tisch seines Vorstellungsbildes die fabelhaften Geldmengen, die dort täglich zusammenfließen, und zahlt sich die 33 Prozent Dividende aus. Da tritt in die Erscheinung der Gebäude etwas Ungeliebtes, die Wirkung wie von einer bösen Insektenhand, deren Arbeit sich in einem bloßen Aufschluden des Mammons charakterisiert. Die Gestalt des großen Vicomte de Lessers gewinnt an dieser Stätte das Ansehen eines Götzen. Man achtet diesen Franzosen, weil er ein gentiles Werk schuf. Aber jene etlichen Herren aus Frankreich und England, die sich neben seinem Schatten gruppieren und nun in dem aus ungeheuren Arbeitsanstrengungen erwachsenen Bau ein weiches boquemes Kollaterale für finanzielle Operationen haben, man malte sie schon damals während einer friedlichen beschaulichen Stunde im Hafen von Port-Said weniger freundlich mit in sein Bild hinein, und mochte sie nicht groß achten. Heute bricht auch für sie eine böse Zeit an.

Es ist einem im Augenblick eigentümlich dabei zu Mute, daß man die Weltfrage ein paarmal mit seinem Leben streifte. Nun sieht man den ganzen Weg zurück übers Meer die Stufen der Völkerverwicklungen vorschreiten, und plötzlich steigt zwischen Port-Said und Suez ein gewaltiges Schicksal herauf, das an wunderbare Ereignisse der Vorzeit geknüpft scheint.

Bei dem Gedanken an den Kanal finde ich mich im Geiste

Ein Reutertelegramm über die englische Niederlage am Suezkanal.

Von der holländischen Grenze, 23. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet unterm 22. aus London: Ein kleines wütendes Gefecht hat in Ägypten zwischen dem Feind und einem Kamelreiterkorps stattgefunden. Dieses focht gut, tötete und verwundete eine Anzahl feindlicher Mannschaften. Unsere Verluste betrugen 13 Vermisste. (Das ist also alles, was die Engländer vom Gefecht zwischen Arabern und El-Kantara, in dem die Türken siegt haben, zu melden wissen!)

Nach der Erklärung des Heiligen Krieges.

Zur Schließung der feindlichen Schulen in der Türkei. Die Lage in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Die Zahl der allein in Konstantinopel geschlossenen französischen Schulen beträgt 53. Hierzu bemerken die Blätter: Eine so große Zahl von Schulen machte den türkischen Schulen Konkurrenz und vergrößerte sogar die muslimanische Jugend. In Konstantinopel wurden ferner sechs englische und drei russische Schulen geschlossen. Die englischen, französischen und russischen Schulen in der Provinz sind gleichfalls geschlossen worden. Vorgefunden wurde in Beilos am Bosporus die türkische Schuljugend nach der Verlesung des Fetwas, betr. den Heiligen Krieg, die zur Erinnerung an den Abschluß des russisch-türkischen Vertrags errichtete Gedenkstätte. — Gestern wurden im Haus eines Griechen in Messargurru am Bosporus Apparate für drahtlose Telegraphie entdeckt. Der Schuldige ist geflüchtet. — Der türkische Oberkommissar von Ägypten ist mit Personal hier eingetroffen. — Die patriotischen Kundgebungen anlässlich der Erklärung des Heiligen Krieges dauern in der Provinz noch fort. Ebenso wie in Jerusalem wurden auch in Gallipoli Kundgebungen veranstaltet, in deren Verlauf dem österreichisch-ungarischen und dem deutschen Konsul Ovationen bereitet wurden. — Nach einer amtlichen Mitteilung des Scher' al-Islam ist gestern eine Sitzung abgehalten worden, an welcher drei ehemalige Scheichs al-Islam und mehrere andere religiöse Würdenträger und Ulemas teilnahmen. Die Versammlung nahm einstimmig den Entschluß eines Aufrufs an, den die Körperlichkeit der Ulemas auf der Grundlage des bekannten Fetwas an das muslimanische Volk mit Bezug auf den Heiligen Krieg richten wird.

Die Stimmung im Libanongebiet.

Berlin, 21. Nov. Der „S. L. A.“ meldet aus Genf: Einem Privattelegramm zufolge haben die wenigen Franzosenfreunde die Provinz Libanon vor dem siegreichen Einzug der türkischen Elitetruppen verlassen. Alle Wehrfähigen des dortigen Gebietes hätten sich den türkischen Truppen begeistert angeschlossen und dem Sultan Treue geschworen.

Die islamitische Bewegung in Afghanistan.

Petersburg, 23. Nov. Der „Soweto“ bestätigt die islamitische Bewegung in Kabul (Afghanistan).

Ein russischer Botschafter als Weltverteiler.

Eine neue Rechtfertigung der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Um einen neuerlichen Beweis für die Pläne, welche Russland gegen die Türkei hegte, zu liefern, und damit zu rechtfertigen, wie sehr die Türkei recht habe, als sie auf die Seite des Dreibundes trat, veröffentlicht das Blatt „Turan“ Erklärungen, welche der frühere russische Botschafter in Konstantinopel Giers feinerzeit in der „Wirkowija Wjedomosti“ machte. Giers äußerte sich folgendermaßen:

Das Schwarze Meer wird ein russisches Meer werden müssen; auch die Meerengen, Bosporus, Dardanellen und Gibraltar sollen russisch werden. Dagegen müssen Arabien und Mesopotamien England, Syrien muß Frankreich gegeben werden. Konstantinopel soll ein kleiner neutraler Staat werden. — Diese Äußerungen, sagt der „Turan“, sind ein interessantes Dokument, denn sie beweisen, daß Giers nach Konstantinopel gekommen ist, nicht, um die russisch-türkischen Beziehungen zu pflegen, sondern um für die Pläne zur Aufteilung der Türkei zu arbeiten. Sie stehen im offensichtlichen Widerspruch zu seinen Erklärungen, worin er die Hoffnung äußerte, daß die Zivilisationen im Schwarzen Meer in freundschaftlicher Weise erledigt werden könnten. Wenn der frühere Botschafter so offen seine Gedanken äußerte, so beweist das den Grad der Feindschaft der Russen gegen die Türkei. Wir hoffen, daß angesichts solcher Dokumente die Nationen, welche noch neutral geblieben sind, die Verantwortlichkeit für den Krieg nicht auf uns schieben, sondern anerkennen werden, daß wir recht hatten.

wohl auf einer beschaulichen Flußreise unterwegs. Der Dampfer fährt mit halber Geschwindigkeit, und wenn man irgendwo zu Betrachtungen geneigt ist, so vor allem hier in der schmalen Wasserrinne zwischen zwei großen Weltteilen mit ihren unergänzlichen Bezirken der Urgeschichte. Was man als Kind mit schauerlicher Andacht sich ins Gedächtnis einprägte, jenes Wissen von den geheimnisvollen Dingen aus dem Leben der Propheten, hier meint man alles mit der Hand zu berühren, und das Unbegreifliche erhält gewöhnliche Gestalt. Links und rechts, nach gedehnt, sind Bäume zu einem der heiligsten Landgebiete der Menschheit. Der Blick reicht schon fast an die Stätten, die Moses, der Gesetzgeber, beschritt, bis den Stätten des Christus soweit genähert, daß er am Horizont einen Schein von ihnen wahrnehmen will; ziehende Karawanen weisen ihm die Richtung nach den Stätten Rabanmens. Wirken über der Landschaft nicht noch Spuren ihres Geistes? In der Atmosphäre hier ist, wenn man tiefer hinein fahrt, etwas fühlbar, das von der stillen ethischen Kraft jener Glaubenshelden als eine lebendige Schwingung zurückbleibt.

Was man auf der Kanalfahrt, von Port-Said kommend, in der realen Welt zuerst mitbeachtet, das sind die Salzseen auf der arabischen Seite, und die Vorrichtungen, die der Salzgewinnung dienen. Das Salz steht man zuzeiten in kleinen schimmernden Häufen über ein Gebirg des flachen Geländes verteilt liegen. Weiter aufwärts dann oder abwärts, wie man will, nimmt rechter Hand der uralte schmale Süßwasserkanal, der den Suez eine Strecke eng parallel begleitet, das Interesse gefangen. Sein Bett ist zwischen einer für die Gegend auffallend üppigen Baumvegetation verdeckt. Akazien in verschiedenen Arten, Olivenbäume, auch Palmen, auch allerhand Sträucher charakterisieren den tropischen Bestand der Ufer. Es ist vor allem die Geschichte dieses Kanals, die ihn fesselt. Der Seemann selbst hat darüber nachstudiert, und er weiß es so gut wie bestimmt, daß Pharao ihn hat bauen lassen. Die Gelehrten mögen dies widerlegen. Sinter dem Süßwasserkanal liegen Süßwasserseen und

Der Schutz der Amerikaner in der Türkei.

W. T.-B. Washington, 23. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Marinefeldmarschall gab den Kommandanten der Panzerkreuzer „Tennessee“ und „North-Carolina“ befehl, die Vollmacht, wenn nötig, zum Schutze der amerikanischen Interessen in der Türkei einzusetzen. Die Offiziere müßten jedoch die durch den Krieg geschaffene schwierige Lage und den Wunsch der Vereinigten Staaten, strikte Neutralität zu bewahren, im Auge behalten.

Die böswilligen Ausstreuungen über deutsche Friedensbemühungen.

Ein zutreffendes dänisches Urteil.

W. T.-B. Kopenhagen, 23. Nov. (Nichtamtlich.) „Post-tiken“ schreibt: Ständig gehen Friedensgerüchte um. Seit dem 3. Oktober verbreitet die „Daily Chronicle“ Nachrichten, wonach die Deutschen Annäherung an einflußreiche Franzosen suchten, um zu erfahren, ob Frankreich für einen Friedensvorschlag auf der Grundlage der Abtretung von Mek und eines Teiles des Elfaß zugänglich sei. Vor vier Tagen brachte die „Morning Post“ ein Telegramm aus Rom, daß die Deutschen den Frieden mit Rußland suchten. Jetzt haben die „Daily News“ eine Meldung ihres Korrespondenten in Washington wiedergegeben, nach der die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika von deutscher Seite um ihre Friedensvermittlung angegangen worden sei. Da die „Daily News“, obgleich Regierungsblatt, während des jetzigen Krieges die verschiedensten Meldungen gebracht haben, die auf gleicher Höhe mit denen der „Daily Chronicle“ und der „Morning Post“ standen, muß diese Nachricht über nahe Friedensausichten mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da sie offenbar nur dazu bestimmt ist, in England eine gute Stimmung zu erhalten. Es ist augenblicklich — so bemerkt also auch das dänische Blatt — ganz undenkbar, daß die deutsche Regierung Friedensverhandlungen wünscht. Der Mindestpreis für den Frieden wird die Aufgabe Belgiens und die Zahlung einer Anzahl von Milliarden als Kriegsschadensabrigung sein. Außerdem steht Deutschlands Heer auf feindlichem Boden, und seine Flotte ist noch gar nicht in Aktion getreten. Daher würde ein Friedensvorschlag der deutschen Regierung dem Volke als ein Verrat und als Vergeudung aller bisher gebrachten Opfer erscheinen. Ein Krieg, der um die Welt Herrschaft begonnen worden ist, wird nicht nach drei bis vier Monaten aufgegeben.

W. T.-B. Köln, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die der Berichterstatter der „Daily News“ in Washington telegraphiert, gingen der amerikanischen Regierung auf dem Umwege über die Niederlande Mitteilungen zu, die in Amerika als ein ernstes Friedensangebot Deutschlands aufgefaßt wurden. Diese Mitteilungen führten zu Besprechungen im Weißen Hause in Washington. Der Grund dafür, daß Deutschland eine solche Friedensneigung in Washington bekunden lasse, sei der Wunsch, möglichst bald die Vermittlung der Vereinigten Staaten zu erhalten, weil die Lage der deutschen Armee im Westen schwierig sei und ein Rückzug aus Flandern eine Panik in Deutschland hervorrufen könnte. Hier sieht man schon, bemerkt die „Kölnische Zeitung“, daß dieses ganze Gerede in den Bereich des höheren politischen Witzes gehört. Die Stellung der deutschen Armee ist weder im Westen noch im Osten kritisch. Die militärischen Unternehmungen Deutschlands schreiten auf allen Kriegsschauplätzen vorwärts. Befriedigenderweise ist weder in der militärischen noch in der politischen Lage ein Umstand vorhanden, der Deutschland dazu veranlassen könnte, Friedenswünsche zu hegen und solche Wünsche einer neutralen Macht ausdrücken zu lassen.

Der Kaiser beim 8. Korps.

Der Kaiser hat in diesen Tagen die Truppen des 8. Armeekorps besucht. Die Nachricht von seiner Anwesenheit verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Truppen, die ihrem Kriegsherrn bei seinem Erscheinen begeistert zuzustimmen. Auf einem Kommandeur-Beobachtungsstand, von dem aus die Stellungen beider Parteien deutlich zu sehen waren, ließ sich der Kaiser von dem kommandierenden General unterrichten und beobachtete längere Zeit einen im Gange befindlichen Artilleriekampf. Beim Abschied beauftragte er den kommandierenden General, den Truppen, die er nicht habe sehen können, seinen Gruß zu übermitteln mit dem Wunsche, daß dem Armeekorps noch recht große Erfolge beschieden sein möchten.

Sümpfe, und hier versammeln sich zur Herbstzeit zahllose Kraniche und Störche, die in diesen mächtigen Massen steif wie Stöcke dastehen. Unruhig wirbelnde Schwärme von Möven flattern darüber hin und her.

Die Uferregulierung des Suezkanals war bisher immer noch nicht ganz fertig. Im letzten Herbst konnte man hier und da noch Suez zu noch Sandrutsche beobachten. Sand, rotbrauner, ist überall, wohin man sieht, hoch und die geschieht, zu langen Wellen aufgeweht, in Mulden hingezogen. Ich sah arabische Arbeiter, die an den Ufern des Kanals, dort, wo sein Bett schmal ist, mit dem Abtragen der Sandmassen beschäftigt waren. Kamelreiter trugen Lasten davon ins Land. Auf den Rücken der Tiere sind geräumige Holzlasten befestigt. Sie legen sich nieder, damit diese gefüllt werden können. Sobald ein Kasten vollgeschüttelt ist, hebt sich das Kamel vorn mit einem Ruck der Vorderbeine empor, dann folgt der Hinterteil schwerfällig nach. Seine Duldsamkeit ist groß. Und gemächlich stapft es davon.

Die Bilder und Erlebnisse sind abwechslungsreich, und bisweilen stellen sich auch Überraschungen ein. Wo zwei Dampfer sich begegnen, muß der eine so lange festmachen, bis der andere vorbei ist. Passagierdampfer gehen ohne Unterbrechung durch. Aber es kommt auch vor, daß ein Schiff auf Grund läuft, es entsteht Kollisionsgefahr, und bei Nacht sieht es dann im Blendlicht der Scheinwerfer sehr abenteuerlich aus. Man wird Zeuge von aufregenden Szenen. Beim Löffelwechsel stößt das Löffelboot gegen den Bug unseres Dampfers, kentert fast, ein Mann fällt heraus, Hilferufe gehen, und schwarz liegt das Wüstenland umher. Man sucht und findet den Verunglückten nicht, bis man ihn endlich, zu Tode erschöpft, aus dem Wasser zieht. Die Fahrt durch den Kanal dauert 13 bis 16 Stunden. Man muß sie einmal bei Nacht und einmal bei Tage zurücklegen, um die eigentümlichen Gegenstände, die sich mit dem ändernden Wechsel in den landschaftlichen Verhältnissen ergeben, kennen zu lernen.

Das schönste Schauspiel aber, was man im Suezgebiet erleben kann, ist der Zug einer Karawane. Bei der Station

Die französischen Auszeichnungen der Elsaß-Lothringer.

Br. Straßburg, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nachdem der Präsident der Republik in Frankreich bestimmt hat, daß sämtliche Verleihungen der Auszeichnungen der Ehrenlegion an Deutsche zurückgenommen werden, die Elsaß-Lothringer aber hiervon ausgenommen bleiben sollen, fordert die Presse des Reichslandes sämtliche Elsaß-Lothringer auf, ihre französischen Auszeichnungen sofort und für immer abzulegen, da das fernere Tragen französischer Auszeichnungen Hochverrat am Reichslande darstelle. Auch die ehemaligen Soldaten des Jahres 1870 werden zur Niederlegung ihrer französischen Militärorden aufgefordert. Der Aufruf der Presse findet im Lande ungeheilte Billigung.

Zu dem Meerangriff auf die Zeppelinwerke.

Die Rückkehr der Flieger nach Frankreich.

Zürich 22. Nov. Gegen 2 Uhr sah man von der Schweizer Grenze aus die beiden anderen Apparate wieder dem Sundgau zufliegen. Es scheint, daß die Flieger, die sich in großer Höhe befanden, nicht stets die dem Rhein folgende Grenze genau innehielten, was zur Folge haben dürfte, daß die Schweiz diesen Grenzflügen, die seit einiger Zeit unterblieben, wieder besondere Aufmerksamkeit im Sinne ihres Neutralitätsbegriffes schenken wird.

Auszeichnungen und Beförderungen.

Das Eisenerz erster Klasse hat erhalten: Schildbaur, Hauptmann im Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117; außerdem noch die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Br. Frankfurt a. M., 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Wendel, das jüngste Mitglied des Reichstags, der als Landsturmann in Belgien steht, ist zum Unteroffizier befördert worden. — Der hiesige sozialdemokratische Stadtverordnete Heilmann ist zum Feldwebellieutenant befördert worden.

3000 M. für die Befahrung des „U 9“.

Der Tuchfabrikant Kaspar Weber in Ensfelden stiftete 3000 M. für die Befahrung des Unterseebootes „U 9“. Das Geschenk wurde vom Reichsmarineminister angenommen.

Die Verschleppung der deutschen Kriegsgefangenen nach Sibirien.

Br. Charkow, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach einem Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur aus Jekaterinburg sind in Jekaterinburg in Nordibirien mehrere hundert Kriegsgefangene Deutsche angekommen.

Noch keine Postanweisungen an Gefangene in Rußland.

RPA. Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland vorläufig noch nicht zulassen zu können. Die bei den deutschen Postanstalten etwa schon eingekassierten, nach Rußland bestimmten Postanweisungsbeträge werden den Absendern wieder zurückgegeben werden.

Der amtliche österreichische Bericht.

Noch keine Entscheidung in Rußisch-Polen. — Wieder 2400 russische Gefangene.

W. T.-B. Wien, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. November, mittags: In Rußisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzen ihre Angriffe still, gegen Czernowitz und nordöstlich Krasnau fort. Bei der Eroberung des Ortes Bilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunaj vorangegangenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen.

Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpatenpässe dem Feinde vorübergehend überließen.

Am 20. November drängte ein Ausfall aus Brzemska die Einschließungstruppen vor der West- und Südwestfront der Rukina weit zurück. Der Gegner hält sich nunmehr außer Geschützweite.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Rußlands strategischer Rückzug.

hd. Kopenhagen, 24. Nov. Die Kopenhagener Presse läßt sich aus Petersburg melden, daß die russische Heeres-

leitung den strategischen Rückzug auf die Warschauer Verteidigungsstellung angeordnet habe. Die russischen Zeitungen bringen bisher kein Wort über die letzten Niederlagen in Ostpreußen und Polen. Die „Kosowo Wremja“ schreibt in ihrer Mittwoch-Ausgabe, daß der Vormarsch der Serben und Montenegriner in das Herz Österreichs (!) fortbauere.

Ein russischer Großfürst schwer verwundet.

W. T.-B. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach Baseler Nachrichten aus Mailand ist der russische Großfürst Demetrius in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden.

Die angebliche Stärke der russischen Armeen.

hd. London, 24. Nov. Wie hier angenommen wird, haben die Russen 21 Armeekorps gegen Deutschland und 15 Korps gegen Österreich. Dazu kommen noch vier andere Armeen zweiter Linie, so daß die Gesamtstärke der Russen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 3 1/2 Millionen beträgt. Außerdem steht eine halbe Million gegen die Türkei.

Meuterei der Tscherkessen im russischen Heere.

Br. Wien, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Ein aus Lemberg entfloherener Österreicher erzählt, daß vor einigen Tagen zahlreiche tscherkessische Soldaten gefesselt von einer russischen Patrouille abgeführt wurden. Die Tscherkessenregimenter stehen zwischen Lemberg und Przemyśl. Es wurde in Lemberg bekannt, daß die Tscherkessen, als sie die Nachricht von dem Heiligen Krieg erhielten, meuterten, und daß die Meutereien nur durch Gewalt unterdrückt werden konnten.

Die vollständige Verrufung Finnlands.

Amsterdam, 23. Nov. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus Stockholm: In Finnland ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, worin ein Programm für Finnland ausgearbeitet ist, das eine vollkommenere Verschmelzung Finnlands mit Rußland vorsieht. Unter den Bestimmungen wird bemerkt, daß die Unabgeschlossenheit der Beamten beträchtlich eingeschränkt wird, ebenso das Recht, einer politischen Partei zuzugehören. Es werden russische Beamte eingesetzt werden, um finnische Ämter einzunehmen. Die russischen Pressegesetze und das Vereins- und Versammlungsrecht werden auch für Finnland in Kraft gesetzt. Der finnische Unterricht wird dem russischen Unterrichtsministerium unterstellt. Außer für die russische Verteidigung wird Finnland auch zu den Kosten für die Vertretung Rußlands im Ausland herangezogen werden. Die finnischen und russischen Einfuhrzölle werden auf die gleiche Höhe gebracht. Russische Waren erhalten in Finnland Vorzugsrechte. Russische Bankiers und Kaufleute dürfen auch mit Finnland Geschäfte machen. Das finnische Währungssystem wird mit dem russischen in Übereinstimmung gebracht. Ein gemeinschaftliches Gesetz wird in Finnland und Rußland die Erteilung und den Verlust der bürgerlichen Rechte regeln.

Ein neuer russischer Durchbruchversuch durch die Karpaten?

W. T.-B. Berlin, 24. Nov. Der nach dem galizisch-ungarischen Kriegsschauplatz ersandte Spezialberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Ungvar: Gestern nachmittags hörte man deutlich Kanonendonner von den Karpaten her. Es scheint, daß die Russen weniger die Pässe und schlechtbefestigten Wege als die waldbewachsenen Höhenzüge benutzen, wo sie meinen, unmerklicher vorrücken zu können. Wahrscheinlich werden sie von Führern mit guten Lokalkenntnissen begleitet. Wenn sie nach Ungarn kommen sollten, müßten sie sich auf einen heißen Empfang gefaßt machen. Alle Maßnahmen, um ihnen in wirksamer Weise entgegenzutreten, sind schon in umfassender Weise getroffen worden.

Unter Gesundheitszustand der österreichisch-ungarischen Truppen.

Berlin, 24. Nov. Der Kriegsbereichsleiter des „B. T.“ schreibt: Der Gesundheitszustand der österreichisch-ungarischen Truppen ist trotz des Winterwetters vorzüglich.

Eine große Kundgebung der rumänischen Bauern der Bukowina für Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Suczawa, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Gestern fand hier eine große Bauernversammlung statt, wozu gegen 30 000 rumänische Bauern sich aus dem ganzen Lande eingefunden hatten. Ein Bürger-

meister entwarf ein Bild der Opferfreudigkeit der rumänischen Bauern in der Bukowina, die für Kaiser und Reich kämpften. Er legte die Fürsorge des Kaisers für die zurückgebliebenen Familien der Kämpfer dar und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Eine von ihm beantragte Entschliebung, worin es heißt, die rumänischen Bauern der Bukowina erneuern ihre Schwüre unerischütterlicher Treue für Kaiser und Reich, wurde mit nicht endenwollendem Beifall einstimmig angenommen. Der Bürgermeister Dorna und Forstotha beantragten eine Entschliebung, worin gesagt wird: Die rumänischen Bauern der Bukowina wünschen von Herzen, daß die rumänische Armee Schulter an Schulter mit den kaiserlichen Heeren gegen den gemeinsamen Feind kämpfen mögen und beantragte weiter die Abfassung eines Schreibens an den König von Rumänien, worin ausgeführt wird:

Von unseren Eltern übernahmen wir, daß der gefährlichste Feind des gesamten rumänischen Volkes der Russe ist. Gegen ihn kann uns nur das mächtige Österreich-Ungarn schützen. Aus diesem Grunde waren wir allezeit Österreich treu und wollen es auch in Zukunft stets bleiben. Deshalb hoffen wir, daß in dem gegenwärtigen gewaltigen Kriege die rumänische Armee in Verteidigung unseres Volkstums an der Seite der kaiserlichen Heere kämpfen wird.

Auch diese Entschliebung wurde einstimmig angenommen. Das Schreiben an den König von Rumänien trägt die Unterschriften der Bürgermeister sämtlicher Gemeinden der Bukowina. Auf Antrag des Landtagsabgeordneten Bonches wurde beschlossen, ein Freikorps der rumänischen Bauernschaft zu errichten. Der Bauer Andronicescu erklärte: Niemand vermag uns davon abzubringen, den Thron und das Vaterland bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Auf seinen Antrag wurde unter großer Begeisterung die Absendung nachstehenden Telegramms an den Kaiser beschlossen: Die rumänischen Bauern unterbreiten Eurer Majestät ihren alleruntertänigsten Dank für die anädhige Fürsorge, die ihnen durch das Allerhöchste Sandichreiben vom 25. Oktober zuteil wird.

Kaiser Franz Joseph an den Kanzleibotschafter der deutschen Botschaft in Wien.

W. T.-B. Wien, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph sandte an den Kanzleibotschafter der deutschen Botschaft, Geh. Hofrat Bieckel, anlässlich des Heidentodes seines Sohnes, der bei Dirmuiden als Kriegsteilnehmer fiel, ein Beileidstelegramm, in dem er seine innige Teilnahme ausdrückte, wobei dem Vater das Beileid und einigermassen Trost verleihe, daß der Verstorbene für eine große und gerechte Sache voll Begeisterung sein Leben hingab.

Ein neuer Flottenangriff auf Cattaro?

hd. Rom, 23. Nov. Seit einem Monat waren die englischen und französischen Flotten im Adriatischen Meer untätig. Jetzt scheinen sie von neuem zur Offensive übergehen zu wollen. Gestern wurden, wie aus Bari gemeldet wird, zwei Geschwader französischer Torpedobootzerstörer an der albanischen Küste gesichtet. Man glaubt hier, daß die Verbündeten nunmehr die Aktion gegen den dalmatinischen Kriegshafen Cattaro wieder aufnehmen wollen. Allerdings hat ein solcher Angriff jetzt noch weniger Aussicht auf Erfolg als früher, denn die Befestigungen Cattaros sind inzwischen bedeutend verstärkt worden.

Eine türkische Betrachtung zum österreichischen Siege in Serbien.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Bei Beschreibung des Sieges der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien bringt „Tasvir-i-Effkar“ Bildnisse des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand und des Königs Peter. Das Blatt bemerkt, daß letzterer, der nach blutiger Ermordung Alexanders unter Blutvergießen den Thron bestiegen habe, heute auf dem Thron sei, den Thron in einem Strom von Blut zu verlieren.

Französische Marinegeschiffe in Serbien. — Neue Militärkredite.

Wien, 22. Nov. Der Sofioter Korrespondent des „Ag Eff“ drahtet: Ich weilte zwei Tage in Nisch und war dort Zeuge furchtbarer Erbitterung. In Nisch liegt verwundet

Madam der Suezbahn, die den Kanal an der ägyptischen Seite begleitet, schneidet die Straße nach Mekka den Wasserweg. Genau am 1. Mai vergangenen Jahres kam ich auf dem „Peter Widmer“ an dieser Stelle vorbei. Die Sonne ging eben auf, und im Frühlicht bewegte sich, einem ungeheuren, vielgliedrigen und fabelhaft bunten Tausendfüßler vergleichbar, eine Flotte von selbstamen Trupps der Hügel, die im Hintergrunde der Sinaihalbinsel zu. Beduinen, prächtig und scharf bewaffnet an der Spitze voran, Dromedare und Kamele, schwer beladen, und darüber hin und neben her das raffinierteste Gemisch von farbigen Gemäthern, alles wunderbar umflossen von Scheinen des Morgens, die in die Tönung der Sandflächen einen weichen Glanz mischten. Das Bild läßt sich nicht beschreiben.

Amaitia am Timfabe ist bewohnt von Angehörigen der Kanalgesellschaft, meist Franzosen, Engländern. Im übrigen Griechen, Türken, Araber und auch ein paar Deutsche. Wie mögen sie jetzt zerstreut sein? Es ist ein prächtiges Schlachtfeld da am Kanal. Wer es kennt, wartet nun darauf, daß die Sandmassen ins Laufen kommen und sich in die Wasserstraße hineinwälzen. Ehe man sich versieht, kann das stolze Werk des großen Vicomte de Lesseps verschüttet werden, wenn auch nicht ganz, so doch stückweise, denn die gesamte Strecke hat 160 Kilometer Länge.

Berliner Theaterbrief.

Bahrs „Querulant“.

Hermann Bahrs neues Spiel, das auf Augengrüberischen Volkstümlichkeiten wandelt, hatte im Lessing-Theater einen Dasteller-Erfolg, der vor allem, ohne einem der anderen ausgezeichneten Schauspieler Unrecht zu tun, Rudolf Schildkraut verdankt wird.

Er gestaltete den alten Hias, den „Einfamen“, dem seine einzige Lebensfreude, sein Hund Schnüffel, vom Förster erschossen wird, und der nun nicht begreifen kann, daß dies ihm

zugefügte Unrecht, dieser „Mord“, vor dem weltlichen Gesetz zu Recht besteht.

Schildkraut schöpfte tief alles Tragikomische dieses verspinstierten Menschenlindes aus, das sich, vergreift, zergaht, mit den schweren Gedanken seines verstorbenen Schädels herumschlägt, diese Welt nicht mehr versteht, und aus „Rechtsucht“, nicht aus Nachsicht, aus jenem uralten Niedervergeltungsinstinkt von Auge um Auge, Zahn um Zahn, beinahe zum Mörder an der Fackel seines Feindes wird. Während, ja, fast erschütternde Augenblicke fand Schildkraut; er zwang zur Erscheinung das Humide, das hilflose Verirrtsein in die Quas unentrinnbarer dumpfer Grube, in jedem Fall ein Stück Menschenleid und ein Widerhall vom „Seufzen der angeängsteten Kreatur“. Aber es bleibt „ein Schauspiel, ach, ein Schauspiel nur“ und nur eine Art Sonderproduktion von bewundernswürdiger Gehalt. Zur vollen Anteilnahme kommen wir nicht, weil der Verfasser Hermann Bahrs uns und sich selbst im Wege steht und uns dauernd erinnert, daß wir ja nur vor einem schlecht gegimmerten Theater sitzen.

Versprechungslos erschien der erste Akt, in dem alle Personen ungezwungen lebendig in ihrer Wesenheit durch Mitteilung und Gespräch überflüssig ausgewidelt vor uns hingestellt werden, der Hias zernagt und germüht in seiner Weichheit, seinem Starrsinn, der polsternde, jäh trockne Förster (Hermann Conradi), seine Tochter Marie (Lina Soffen), der allzu menschliche Richter voll Erkenntnis der Melancholie aller Dinge (Max Adalbert). Im nächsten Akt kommt eine nicht weniger menschliche Hochwürden (Guido Herzfeld) dazu, und man hört von jener im Licht von Wehmüt und Lächerlichkeit schwankenden frommen Einsicht des Hias, der seinem Hund ein christliches Begräbnis „in Gott ruhend“ gab, damit er ihn am jüngsten Tag auch sicher bei sich wiederfände.

Damit erlöschte sich jedoch der Gehalt des Stückes völlig. Die nächsten beiden Akte werden nur noch durch äußerliche Füllsel vollgestopft.

Schlimm wirkt dabei die durch älteste Breitertradition platt gewählte Lustspielante im Fortbau, die allein durch

Jlfa Grünings Naturkomik erträglich wurde. Schlimmer noch die an den Haaren herbeigelegene Szene zwischen Marie und ihrem früheren, jetzt hereinziehenden Verlobten, der wegen eines Jugendstreits vorbestraft, im Gefängnis erst leicht geworden. Dadurch soll natürlich das Gefährliche der „Gerechtigkeit“ illustriert werden. Wenig überzeugend, da dieser Beispielsmann (trotz Alfred Abels Zeichnung) in seiner inneren Anlage und Beschaffenheit uns zu fern und fremd bleibt.

Diese schwache Episode soll dramaturgisch noch dazu dienen, daß Marie, nachdenkend über Recht und Unrecht, den Hias als Verführer jenes Mordanschlags nicht verrät, weil sie nur sein Unglück sieht, nicht seine Schuld; und weiter dazu, daß sie ihrem alten Vetter, dem Richter, jetzt ihre Hand gibt, weil er nach der zerfnickten Selbstbegehung des Hias ihn nicht als Verbrecher, sondern als einen Geistesirrten und Unzurechnungsfähigen erkennt. Wir sind aber schon lange nicht mehr mit dem Herzen dabei, da die Menschen der ersten Akte zu Puppen wurden und statt Charakterausstrahlung Drahtzieh- und Schiebetechnik herrscht.

Felix Poppenberg.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Bonlanc-Preis für das beste deutsche Romanwerk fiel in diesem Jahre dem Roman „Die Räuberbande“ von Leonhard Frank, einem jungen, bisher unbekannten Dichter, zu, der sich mit diesem Werk voll Kraft und Wärme den ersten an die Seite stellt.

Wissenschaft und Technik. Wie der Garnisonarzt von Ramur, Stabsarzt Prof. Klaus Schilling, in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitteilt, hat sich in Kanada eine deutsch-belgische Ärztevereinigung gebildet, die bereits vier Sitzungen abgehalten hat. In diesen Sitzungen waren stets 30 bis 40 Teilnehmer anwesend und den wissenschaftlichen Vorträgen folgten angeregte Diskussionen, an denen sich belgische wie deutsche Ärzte beteiligten. Als trefflicher Dolmetscher wirkte der belgische Militärarzt Frank, der lange in Deutschland studiert hat.

der totgegangene Major Lanföte, der den Altkamerer Prinzip im Pilsenerischen unterrichtete. Auch war ich Zeuge, daß 480 französische Artilleristen mit 8 schweren Marinegeschützen in Risch eintrafen. — Weiter wird aus Risch gemeldet: Die Schupfina bewilligte in einer geheimen Sitzung einen neuen Militärkredit von 110 Millionen.

Eine Revolte in einem englischen Gefangenenlager

W. T. B. London, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau berichtet: In Douglas auf der Insel Man versammelten sich im Gefangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen im großen Speisesaal 2000 Kriegsgefangene und überfielen die Wache mit der Absicht, zu entkommen. Diese schoß in die Luft, und als dies nicht nützte, wurde eine scharfe Salbe abgegeben, durch die 4 Mann getötet oder verletzt und 12 ernstlich verletzt wurden. Die Verwundeten wurden ins Spital gebracht. Die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der, um zu entkommen, auf das Dach geklettert war, fiel herab und erschütterte sich die Schädeldecke. Eine Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

Weitere Einzelheiten.

Br. Christiania, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) Zu dem Vorfall im Gefangenenlager auf der Insel Man telegraphisch der Korrespondent der „Aftenposten“ auf Grund englischer Berichte: Die meisten der Gefangenen in Douglas sind Keltner, die sich zum Teil jahrelang in England aufgehalten haben. Bereits am Dienstag sollen die Gefangenen ihre Unzufriedenheit gezeigt haben. Sie verweigerten den Gehorsam sowie die Annahme jeglicher Speisen. Am Mittwoch versammelten sich (wie schon erwähnt) 2000 Gefangene in dem Speisesaal und erklärten, das Essen sei ungenießbar. Sie hatten sich eine deutsche Flagge verschafft und, von einigen temperamentvollen Rednern ermutigt, griffen sie, mit der deutschen Flagge an der Spitze, die Wachen an. Der Kapitän, der die Oberaufsicht führte, warnte die Gefangenen und erklärte, falls sie sich nicht ruhig verhielten, würde geschossen werden. Die Gefangenen riefen: „Nur was ja nicht zu schießen!“ Die Wache gab darauf eine Salbe in die Luft ab. Als dies nichts half, wurde auf die Gefangenen geschossen; 5 fielen tot zur Erde und 12 wurden in bedenklichem Zustand ins Hospital gebracht.

England wirft Chile Neutralitätsbruch vor.

Die „Times“ will aus Buenos Aires erfahren haben, daß das Schiff „Luzon“ von der Rosas-Linie am Mittwochabend Coronel mit 4000 Tonnen Steinkohlen an Bord verladen habe, was der Neutralität Chiles zuwiderlaufe.

Die ernste Lage in Südafrika.

Amsterd., 23. Nov. Die Regierung in Südafrika hat eine Reihe von außergewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die auf den Ernst der Lage in Transvaal und im Orange-Freistaat schließen lassen. Ein Eisenbahntransport von gegen 10 Millionen Pfund Sterling wurde unter Bedeckung von zwei Panzerzügen aus den „Rand“-Bänken in Johannesburg nach der Kapkolonie verbracht. Pretoria ist militärisch abgesperrt, die Stadt darf nicht ohne Erlaubnis der Militärbehörde verlassen werden. Der Nachtverkehr auf den Eisenbahnlinien ist eingestellt, nach verschiedenen Orten sind die Eisenbahnverbindungen völlig unterbrochen.

Entsendung eines englischen Geschwaders nach Kapstadt.

hd. Amsterdam, 24. Nov. Dem „Courant“ zufolge entsandte die englische Regierung auf Ersuchen des südafrikanischen Ministeriums ein Geschwader nach Kapstadt.

Oberst Maritz an Colonel Brits.

hd. Amsterdam, 23. Nov. Oberst Maritz hat seinen Vertrag mit dem deutschen Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika mit folgendem Schreiben an den Kommandeur der Regierungstruppen, Oberst Brits, überandt: „Reinhold, 16. Oktober 1914. An den Obersten Koenbrijs. Lieber alter Freund! Es gab einmal eine Zeit, in der wir gemeinsam gekämpft und gestritten haben für die heilige Sache unseres Landes und Volkes. Wir haben jetzt wiederum die Möglichkeit, für das gleiche Ideal zu kämpfen. Ich weiß, daß Sie ein treuer Afrikaner sind und daß Ihr Herz noch ebenso warm für unser Volk schlägt. Anbei werden Sie einen Vertrag finden, den ich mit der deutschen Regierung eingegangen bin, und ich bitte Sie, uns in dieser Angelegenheit Ihren Beistand zu leisten. Unter unserer Schar ist eine Stelle für den alten Kämpfer für die Freiheit der Buren, General Brits, offen, und das Volk der Buren ruft Sie auf, der Stimme des Volkes Gehör zu geben. Ihr früherer Waffenbruder gen. A. G. Maritz, Oberst.“

Die „Neuralität“ der Vereinigten Staaten.

Die Waffenlieferungen an die Verbündeten.

hd. Genf, 23. Nov. Nach einer Meldung aus Washington an französische Blätter schälen Regierungsbeamte den Wert der bei amerikanischen Munitions- und Waffenfabriken durch europäische Staaten (soll wohl heißen durch den Dreiverband) gemachten Bestellungen an Kriegsmaterial auf eine Milliarde Mark. Auf vielen amerikanischen Werken mühten die Arbeiter überstunden machen. (Eig. Bz.)

Zwecklose Behinderung neutraler Schifffahrt.

W. T. B. Zürich, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Mailänder Meldung der „Neuen Zürcher Bz.“ nimmt in den Handelskreisen von Genua die Aufregung über die Störungen der neutralen Schifffahrt zu. Das Genueser Blatt „Caffaro“ fragt bitter, ob denn die Franzosen wirklich befürchten, daß Italien noch Kohlen nach dem an Kohlen überreichen Deutschland senden wolle.

Berlin, 24. Nov. Der „B. L.-A.“ meldet: Große Erregung herrscht in Liguren über die voraussichtliche Einstellung der Arbeit in fünf großen Metallfabriken, die notwendig wird, weil die Sendungen Rohmaterial, Kupfer und Blei, durch die Engländer beschlagnahmt worden sind. 3000 Arbeiter werden brotlos. Die Handelskammer von Livorno erwartet von der Regierung diplomatische Schritte.

Einberufung der Jahresklasse 1915 in Holland.

Berlin, 24. Nov. Der „B. L.-A.“ meldet aus Rotterdam, daß Holland die Jahresklasse 1915 für Mitte Dezember einberuft.

Ein dänisches Pferdeausfuhrverbot.

W. T. B. Kopenhagen, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat heute ein Ausfuhrverbot für alle Pferde erlassen.

Eine Erweiterung des italienischen Ausfuhrverbots.

W. T. B. Rom, 24. Nov. Ein Dekret veröffentlicht eine weitere Liste von Stoffen und Waren, deren Ausfuhr verboten ist. Darunter befinden sich Zink, Antimon, Messing, Benzin, Holz, Salpeter, Terpentinöl, Wollkuppen, Wollabfälle, Kaffeebohnen, Abfälle von Stabeisen und Gußeisen, Speck, Schweinefleisch, Rangan, Ranganetz, Knochen, Horn und andere ähnliche Rohstoffe sowie verzinkte Eisen- und Stahlstangen.

Der Vatikan weist eine englische Sonderbotschaft zurück.

W. T. B. Vatel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Vatikanische Post“ meldet aus Mailand: Die Meldung, England entsende einen Botschafter nach dem Vatikan, wird in den Kreisen des Vatikans als eine für ihn unwürdige Zumutung bezeichnet, da der Vatikan während des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Kriegsgegnern in Japan.

hd. Berlin, 23. Nov. Nach hier eingetroffenen ostasiatischen Blättern macht sich in Japan eine starke Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio wurden zahlreiche Aufrufe beschlagnahmt, die verlangten, man hätte statt des Vorgehens gegen Deutschland lieber die Frage der Mandchurei und Mongolei aufzuheben sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Solde Englands, für das Japan nur die Kasanien aus dem Feuer holen solle.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Königin von Schweden, die kurz vor Kriegsausbruch aus Deutschland zurückkehrte, reist am Dienstagabend nach Karlsruhe zum Besuche ihrer Mutter der Großherzogin Luise, die am 8. Dezember ihren 76. Geburtstag feiert.

Br. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) In Leipzig ist eine große sozialdemokratische Versammlung, die sich mit der Lebensmittelversorgung während des Krieges befassen wollte, verboten worden.

Br. Eine Erklärung des „Vorwärts“ gegen die General-Kommission der Gewerkschaften. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine gegen die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands gerichtete Erklärung, die General-Kommission hatte sich über die Haltung des „Vorwärts“ beschwert, insbesondere über mangelhafte Vertretung der Interessen der deutschen Partei gegen Angestellte ausländischer sozialdemokratischer Parteien, über die Berichte des „Vorwärts“ über Greuelthaten, Gefangenengehandlung usw. Und sie hatte ferner moniert, daß der „Vorwärts“ nicht genügend dem Chauvinismus und Surpatriotismus entgegenarbeite. Demgegenüber erklärt der „Vorwärts“, daß seine Haltung von der Pressekommission vollständig gebilligt worden sei und daß dieser Willigung sich auch der Zentralvorstand der Wahlvereine Groß-Berlins angeschlossen hat.

* Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung hielt kürzlich im großen Saal des Reichstags eine Arbeitssitzung ab, an welcher sich außer zahlreichen an den Arbeiten des Ausschusses seit längerer Zeit beteiligten Persönlichkeiten namentlich Vertreter verschiedener Verbände aus allen Teilen des Reichs beteiligten. Fürst v. Schulenburg-Trachenberg hatte den Vorsitz übernommen und erteilte zunächst das Wort dem Geschäftsführer des Ausschusses, Herrn Geheimrat Panntsch, der mit interessanten Darlegungen die Arbeiten des Ausschusses und seine Aufgaben umschrieb sowie auf die Notwendigkeit hinwies, weitere Mittel zu beschaffen. Im Anschluß daran teilte Geheimrat Panntsch der Versammlung mit, daß auch die Organisation der Weihnachtsgabe mit den Liebesgaben für die Truppen ihm übertragen sei, und daß dabei die Erfahrungen des Vollausschusses nach allen Richtungen nutzbar gemacht werden sollten. Schließlich richtete er an die Versammlung die Aufforderung, sich an den Bestrebungen des Ausschusses sowie an der Expedition der Weihnachtsgabe nach besten Kräften zu beteiligen. Hieran schloß sich eine sehr anregende Diskussion. Zum Schluß dankte Geheimrat Panntsch der Versammlung für die wertvollen Anregungen, die aus ihr hervorgingen und richtete im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtsgabe eine eindringliche Aufforderung an die Teilnehmer, dem Kriegsausschuß nach ihrem besten Vermögen und besten Können beizustehen.

* Der Handel in Reichsgoldmünzen bei schwerer Strafe verboten. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihrem Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit einer Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft wird. Ebenso soll bestraft werden, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich dazu erbietet. Gleichwohl ist auf Eingiehung der Münzen zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt waren.

Rechtspflege und Verwaltung.

Bereinfachung der Eingiehung der Reichserbschaftsteuer. Berlin, 23. Nov. Bei der Eingiehung der Reichserbschaftsteuer tritt am 1. Januar ein neues Verfahren in Kraft: Jedes Erbschaftsteueramt haften damit eine Vollkasse, die von der Oberzolldirektion zu bestimmen ist. Die Vollkasse muß mit einem Hauptkassant verbunden sein oder mit einem Kassant, bei dem mindestens ein Oberzolllenkassant als Amtsvorstand und Kassenspfleger vorhanden ist. Diese Vollkasse wird an den Giro- und Postkassen sehr angeschlossen und ihr werden sämtliche Vollbeträge einschließlich der Beträge von 10000 M. und mehr zur Eingiehung überwiesen, die von dem Erbschaftsteueramt festgestellt und korrekturell nachzuweisen sind. Der Zahlungspflichtige wird in dem Steuerbescheid darauf hingewiesen, daß er den Steuerbetrag auch auf das Reichskassant-Girokonto der Vollkasse oder im Postkassenversteck einzahlen kann; es wird dazu ein Vordruck geliefert. Falls eine anonyme Eingiebung erforderlich werden sollte, erlaubt die Vollkasse die zuständige Amtsstelle die Beträge auszufahren. — Das neue Verfahren ist auf die Steuerbeträge anzuwenden über die der Steuerbescheid nach dem 31. Dezember ausgestellt worden ist. Geänderte oder rückständige Beträge werden nach Neujahr bei der alten Vollkasse abgewidelt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Hr. v. Sollen, Roehler Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 80, zu Rahrden befördert. * Hauptst. Oberleut. der Landw.-Regt. Art. 1. Aufgeb. (Wiesbaden). * Feldlieber Oberleut. der Landw.-Regt. Art. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt alle zwei bei der Mun.-Kof. des 18. Armee-Korps, zu Haupt befördert. * Corneli (Wiesbaden), Bischofsfeld, zum Leut. der Ref. befördert. * Selle, Unteroff. im Pion.-Bat. Nr. 25, jetzt im Pion.-Regt. Nr. 22.

zum Haupt befördert. * Berendes, Oberleut. der Ref. des 18. Armee-Korps, Nr. 6 (Gülden), jetzt beim Gen.-Kom. des 18. Armee-Korps zum Haupt befördert. * v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Leut. a. D. (1. Frankfurt a. M.), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 47, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Oberleut. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps veröffentlicht die erste Liste der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse Versehenen. Es erhielten das Eisene Kreuz 1. Klasse: Seine Exzellenz der kommandierende General des 18. Armee-Korps Prinz Friedrich Karl von Hessen, Sobest. Chef und Kommandeur des Inf.-Regts. 81; die Generalmajore v. Oden, Kommandeur der 21. Inf.-Div., Kühne, Kommandeur der 25. Inf.-Div., und v. d. Esch, Kommandeur der 41. Inf.-Brig.; Oberstl. v. Blücher, Chef des Generalstabs des 18. Armee-Korps; Major Br. von Stolkenberg, 1. Gen.-Stabs-Offizier des 18. Armee-Korps; die Obersten Oltmann (Inf.-Regt. 87), Schimmling (Inf.-Regt. 116) und Münter (Inf.-Regt. 118); die Majore v. Tschudi, Gen.-Stabs-Offizier der 21. Inf.-Div.; Hauptst. Gen.-Stabs-Offizier der 25. Inf.-Div.; Douvrelant (Feldart.-Regt. 68); Gütlich (Feldart.-Regt. 25); Schwierz (Inf.-Regt. 115) und Keefisch (Inf.-Regt. 117); die Hauptleute Bornhausen, Adjutant der 41. Inf.-Brig.; v. Neben (Feldart.-Regt. 27); Roß (Inf.-Regt. 80); v. Solwede (Inf.-Regt. 80); Ahlers (Inf.-Regt. 81); Berch (Inf.-Regt. 81); v. Humbert (Inf.-Regt. 88); Alport-Freiland (Feldart.-Regt. 27); Papp (Inf.-Regt. 115); v. Hannen (Inf.-Regt. 115); v. Wolf (Inf.-Regt. 116); Henrici (Inf.-Regt. 117); Tidow (Feldart.-Regt. 3); Colmann (Inf.-Regt. 118) und Hauptmann der Ref. Kurz (Inf.-Regt. 87); Schulze-Jena (Feldart.-Regt. 61); die Oberleutnants Gargen (Inf.-Regt. 87); v. Jillemann (Feldart.-Regt. 25); die Leutnants Leisnering (Inf.-Regt. 88); Müller (Feldart.-Regt. 68) und Videl (Feldart.-Regt. 61); Vizefeldwebel Bremer (Inf.-Regt. 81, 3. Komp.) und Sergeant Bistler (Inf.-Regt. 118, 1. Komp.).

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: zwei Söhne des Reichstagsrats Henning in Wiesbaden, der Leutnant der Reserve Ernst Henning im 2. Oberhein. Infanterie-Regiment Nr. 90 und der Offizierstellvertreter August Henning im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 68; der Leutnant der Landwehr Dr. C. Ludeke aus Viebrich a. Rh., der schwer verwundet bei seinem Schwiegervater, dem Sanitätsrat Dr. Dudenhöffer, in Wiesbaden liegende Regierungsbaumeister im Ministerium des Innern in Berlin; Paul Hermann, Leutnant der Reserve im 3. Königl. Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 102; der Feldwebelleutnant in der 9. Kompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 Kaeumer, Landessekretär in Düsseldorf, früher in Wiesbaden; der Offizierstellvertreter Hermann Reimelt von der 2. Kompanie des Jäger-Regiments 80; der Major Hausbälter aus Wiesbaden, der im 65. Lebensjahre beim Infanterie-Regiment Nr. 22 als Kriegsfreiwilliger eintrat.

Von der märkischen Familie v. Salze haben folgende Mitglieder Eisene Kreuze erworben: Max Joachim, Oberst und Kommandeur des 80. Infanterie-Regiments, Franz, Major und Bataillonskommandeur im Reserve-Regiment Nr. 8, und dessen Sohn Hans-Jürgen, Kriegsfreiwilliger im Regiment Königsjäger zu Paderborn, der dem Tapferkeitsorden in der dritten Generation besitzt, sowie Lohar, Rittmeister der Reserve im 14. Husaren-Regiment, dessen Vater und Urgroßvater 1870 bezw. 1813 die gleiche Auszeichnung erworben.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat einen Aufruf, der die militärische Vorbereitung betrifft, erlassen, der im Inferatenteil dieses Blattes abgedruckt ist. In dem Aufruf wird erneut zur Teilnahme an der militärischen Ausbildung der Jugend aufgefordert, und es ist mit Rücksicht auf das hohe vaterländische Interesse und den Vorteil, den die Jugendlichen selbst von dieser Ausbildung haben, dringend zu erhoffen, daß sich nunmehr auch im Stadtkreis Wiesbaden, wie dies in anderen Kreisen des deutschen Vaterlandes bereits geschehen ist, eine große Anzahl von Jugendlichen melden wird. Die militärische Vorbereitung bezweckt, wie schon wiederholt bekanntgegeben wurde, den jungen Leuten für den Fall ihres Diensttritts beim Militär die Ausbildung zu erleichtern und ihnen im Dienst auf Grund der abgelegten militärischen Vorbereitung gewisse Vergünstigungen zu verschaffen. Ganz irrig ist die häufig vertretene Auffassung, daß diejenigen jungen Leute, die den militärischen Vorbereitungsdienst zurückgelegt haben, früher zum Militärdienst einberufen würden als andere, die den militärischen Vorbereitungsdienst nicht mitgemacht haben. Wer aber die Verschönerung, daß er an der militärischen Vorbereitung teilgenommen hat, beim Diensttritt beim Militär vorzeigen kann — diese Verschönerung kann nur der Leiter der staatlich eingerichteten militärischen Vorbereitung erteilen —, geniest gewisse Vorteile beim Militär. Diese Vorteile der Verschönerung kommen also den Jugendlichen nicht zugute, die an einer Ausbildung teilnehmen, die Jugendvereine oder sonstige Korporationen in wohlgemeintester Absicht selbständig ohne staatliche Mitwirkung ausüben. Durch die Teilnahme an der militärischen Vorbereitung wird also nicht ein früherer Diensttritt herbeigeführt, sondern es werden dem Jugendlichen, sobald er zum Diensttritt mit seinen Altersgenossen an die Reihe kommt, Vorteile gewährt. In dieser schweren und ersten Zeit, in der sich das deutsche Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen hat, ist es daher Pflicht eines jeden, der Einfluß auf einen Jugendlichen hat, diesen zu veranlassen, daß er dem Aufruf des Herrn Regierungspräsidenten nachkommt und sich sofort an der aus dem Aufruf zu ersehenden Stelle schriftlich oder mündlich zur Teilnahme an der militärischen Vorbereitung meldet.

Weihnachtssendungen.

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketsammlungen nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammengedrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die wünschenswerten Beförderungs-

fristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungstoff vorhandene ältere Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappfasen, schwachen Schachteln, Zigarettentüten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen sind Gestrübe zu Paketenarten ungeeignet für Paketaufschriften. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung gesetzt werden. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Paketadresse enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Einsparungen den Vermerk „durch Einsparung“ usw., damit im Falle des Verlustes der Paketaufschrift das Paket doch dem Empfänger in gewünschter Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C., W., S., O. usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Vermeidung des Betrugs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben werden, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf die Paketaufschrift gesetzt werden.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketaufschrift ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Der letzte ehemalige herzoglich-nassauische Bataillonsarzt, aus Weibburg wird uns geschrieben: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verstarb hier selbst nach längerem Leiden im Alter von 84 Jahren der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte Geh. Sanitätsrat und Großh. Leibarzt, Hofrat Dr. Moritz Büsgen. Der Verstorbene, der einer alten nassauischen Familie angehörte, trat nach Vollendung seiner medizinischen Studien beim 6. Nassauischen Bataillon als Unterarzt ein und wurde später vom Herzog Adolf zum Bataillonsarzt 1. Klasse befördert. Als solcher nahm er an dem Feldzug 1866 teil. Nach Auflösung des nassauischen Heeres nahm er seinen Abschied und ließ sich in Weibburg nieder, wo er infolge seiner großen Tüchtigkeit und seines leutseligen humorvollen Wesens bald ein gesuchter Arzt wurde, der sich eine ausgedehnte Praxis erwarb, die er bis zum vorigen Jahre mit großem Eifer ausübte. Mit dem Verstorbenen dürfte wohl der letzte ehemalige herzoglich-nassauische Bataillonsarzt das Zeitliche gesegnet haben.

Ein Jertum, der in dem Bericht über den Besuch der kaiserlichen Prinzessin im städtischen Krankenhaus enthalten war, veranlaßt Herrn Generalleutnant v. D. Krebs zu folgender Feststellung: „Ich bin überhaupt nicht im Krankenhaus gewesen, hätte auch gar keine Veranlassung hierzu gehabt, denn ich habe nicht die Leitung der ganzen Kriegskrankenpflege in Wiesbaden“, dies ist vielmehr lediglich Sache der Herren Militärärzte und besonders für diesen Zweck angenommenen Zivilärzte. Ich bin lediglich geschäftsführender Vorsitzender des Kreiskomitees vom „Roten Kreuz“, als solchem unterstehe ich auch die Mitteilungen dieses Komitees, welche sich mit der Fürsorge für die Verwundeten befassen (Abteilungen 1, 2, 3, 4, 5 und 6), aber eine Leitung der ganzen Kriegskrankenpflege übernehme ich keineswegs aus.“

Kriegswohlfahrtspflege. Vom „Krieger- und Reservistenverein Wiesbaden“ sind 32 Mitglieder im Heere, welche in der Sterbekasse des „Deutschen Kriegerbundes“ versichert sind, die Versicherungskosten werden aus der Vereinskasse bestritten. Eine Sammlung unter den zurückgebliebenen Mitgliedern hatte den erfreulichen Erfolg, daß einem jeden der für Kaiser und Reich kämpfenden Mitglieder ein Weihnachtspaket übersandt werden konnte.

Soldatendank. Die von dem „Westlichen Bezirksverein“ gegen Mitte Oktober abgeordneten Liebesgaben für unsere 80er und 27er sind nunmehr glücklich angekommen. Das Regiment der 80er hat mit Schreiben vom 15. November den Empfang mit herzlichem Dank im Namen der Unteroffiziere und Mannschaften bestätigt und gleichzeitig die besten Grüße des Regiments übermittelt. Eine gleichzeitig eingegangene Feldpostkarte der 3. Kompanie der 80er vom 9. November ergibt, daß die Liebesgaben bereits an diesem Tage ausgegeben waren. Darnach ist anzunehmen, daß auch die 27er mit Eingelassenen versehenen Pakete, die der Sendung beigelegt waren, an die Adressaten gelangt sind.

Weihnachtspakete für Soldaten. Von amtlicher Stelle wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 23. bis zum 30. November Weihnachtspakete für alle im Felde stehenden Heeresangehörigen, das heißt für alle zum Kriegsdienst eingezogenen Personen mit Ausnahme der in festen Standorten in der Heimat befindlichen abgefaßt werden können. Vermag der Absender das Heer, Reserve- oder Landwehrkorps oder die Armee, denen der Paketempfänger angehört, nicht anzugeben, so kann das Paket bei der Post ohne einen solchen Zusatz aufgegeben werden; das Paketdepot wird dann durch die Post nachgetragen. Dieses gilt insbesondere auch für mit Namen bezeichnete Verbände, für die Kavalleriedivisionen und die Landsturmformationen. In die im Inland in festen Standorten stehenden Truppen sind Pakete jederzeit nach den allgemeinen Postvorschriften zulässig.

Auf mehrere Anfragen, die wir dem 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 in Mainz übermittelten, erstellte das Regiment die folgende Auskunft: „Auf das gefällige Schreiben vom 20. November wird Ihnen ergebnis mitgeteilt, daß Liebesgaben und größere Pakete für das Reserve-Regiment 223 vom Ersatz-Bataillon 88, Mainz, aus weiterbefördert werden.“

Zu dem Eisenbahnunfall vor der Kaiserbrücke wird mitgeteilt: Die Aufräumungsarbeiten, die von Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Mainz und von einer Abteilung Pionieren vorgenommen wurden, nahmen raschen Fortgang, so

daß gestern früh um 7½ Uhr bereits der eingeseifte und um 12 Uhr 12 Min. mittags der volle Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Zertrümmerte Wagen an beiden Seiten des Bahndamms kennzeichnen zurzeit noch die Unglücksstelle.

Ein geriebener Schwindler. Die Polizei warnt vor einem Schwindler, welcher gestern in einem hiesigen Geschäft folgendermaßen operierte: Er kam in das Geschäft, wo er erklärte, er sei von einer hiesigen bekannten Familie geschickt, eine Bestellung für Waren im Wert von 15 bis 16 M. aufzugeben. Die Waren sollten in ein von ihm angegebenes Haus gebracht und dort gleich bezahlt werden. Nachdem er sich dieses Auftrags entledigt hatte, richtete er an die Kassiererin die Frage, ob sie ihm 60 M. Silber gegen Papiergeld umzuwechseln gewillt sei. Die Frage wurde natürlich bejaht, und der Fremde erhielt die Scheine, die er in einen Briefumschlag tat, und so in die Seitentasche steckte, um darauf „zu seinem großen Leidwesen“ zu entdecken, daß er vergessen hatte, das Silbergeld zu sich zu stecken. Er zog einen zweiten Briefumschlag, von dem das junge Mädchen annehmen mußte, daß es derselbe sei, in den er vor seinen Augen das Papiergeld gelegt hatte, aus der Seitentasche hervor, legte ihn vor den Augen der Angestellten auf den Tisch und entfernte sich dann mit der Erklärung, das Silbergeld habe in einigen Minuten wieder zurück sein zu wollen. Vorläufig blieb das Couvert unberührt liegen. Als indes die Waren in das angegebene Haus gebracht werden sollten, fand sich, daß dort ein Mann, des angegebenen Namens überhaupt nicht bekannt sei. Als man darauf den Brief öffnete, ergab sich, daß dieser lediglich einige wertlose Stücke Papier enthielt. Auf dieselbe Weise hat nach einer hier eingegangenen Meldung derselbe Mann in Gomburg v. d. H. einen Geschäftsmann um 50 M. geprellt. Es besteht daher die Wahrscheinlichkeit, daß er auch an anderen Plätzen noch seinen gar nicht dumm angelegten Streich wiederholen wird. Der Schwindler wird beschrieben: Alter 24 bis 25 Jahre, Größe 1,70 bis 1,75 Meter, glattes Gesicht, englisch gestrichenen Schnurrbart, volles, dunkelblondes, links geschneiteltes Haar; er trug dunklen Rock, hellen (in Gomburg braunen) Überzieher, braunen, weichen Hut, Glacehandschuhe, spricht norddeutschen Dialekt und hat gute Umgangsformen.

Grundbesitzversteigerung. Gestern wurde vor dem Amtsgericht das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Neuberg 3 versteigert. Das Grundstück ist 8 Ar 29 Quadratmeter groß und vom Feldgericht im Jahre 1910 auf 75 000 M., von der Steuerbehörde auf 70 000 M. geschätzt. Das höchste Gebot mit 131451 M. legten die Eheleute Adolf Heine ein, welche die Inhaber einer Hypothek von 10 000 M. sind. 37 500 M. Hypotheken bleiben bestehen. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Am Donnerstag gelangen die „Reise ins Innere von Nürnberg“ im Abonnement B zur Aufführung. Mit Rücksicht auf die Dauer des Werkes beginnt die Vorstellung bereits um 6 Uhr.

Vorträge. Der vierte öffentliche Vortrag in der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ ist am Dienstag den 24. November verlegt worden. Nach dem Abends 8 Uhr. Prof. Dr. Franz Bod. Direktor des Museums in Rosen, der über die „Mittelalterliche deutsche Kunst“ zu sprechen gedenkt. Der Vortrag findet in der Aula des Oberlyzeums statt und beginnt abends 8 Uhr.

Provinz Hessen-Nassau.

Reiterkorpsbezirk Wiesbaden.

Die Postaufstellungen für das 18. Armee-Korps. W. T. B. Frankfurt a. M., 24. Nov. Die angekündigte Entsendung eines vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps bestellten Kommissars auf die Etappenlinien des 18. Armee-Korps hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß auch hier neun für die 21. Reserve-Division bestimmte Waggon, welche infolge Überlastung der Bahnlinien zurückgeblieben waren, aufgefunden wurden und dem von Frankfurt a. M. abgegangenen Paketsonderzug angehängt werden konnten. Auf diese Weise wurden etwa 20 000 bei den inmobilen Etappenkommandanturen in Frankfurt a. M. und Darmstadt aufgebundene Pakete nachträglich den einzelnen Truppenteilen zugeführt. — Da die in der Weihnachtspaketwoche aufgegebenen Pakete in Sonderzügen zusammengestellt werden, die eine besondere Begleitung erhalten, darf mit Sicherheit erwartet werden, daß alle aus dem Bezirk des 18. Armee-Korps entfallenden Truppenteile rechtzeitig in den Besitz ihrer Weihnachtssendungen gelangen werden.

Neues aus aller Welt.

Eine veränderte Sendung von Liebesgaben. Augsburg, 23. Nov. In der letzten Sitzung des Augsburger Magistrats wurde bekanntgegeben, daß eine große Sendung Augsburger Liebesgaben für das 3. bayerische Landwehr-Infanterie-Regiment, im ganzen 49 Kisten im Werte von 10 000 M., auf dem Transport (kurlos) verschifft ist. Die Sendung wurde vor fünf Wochen abgedacht. Alle Reklamationen sind bisher erfolglos geblieben.

Strenger Kälte in Ostpreußen. Königsberg, i. Pr., 23. Nov. Im Osten der Provinz sank die Temperatur nachts auf 10 Grad Kälte.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 24. November.

Englische Schiffe an der belagerten Küste. Noch keine Entscheidung im Westen und Osten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. November, vormittags. (Amtlich.) Englische Schiffe erschienen auch gestern an der belagerten Küste und beschossen Lombardshöhe und Seebrücke. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet.

Eine Anzahl belgischer Landbewohner wurde aber gefesselt und verlegt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Vom südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Genikowau.

Auch auf dem Südsüdwest nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Liebert und von Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen. Oberste Seeresleitung.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken!

W. T. B. Rotterdam, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung im Lande zu vermeiden.

„Audacious“ hatte ein Displacement von 27 000 Tonnen und eine Maschinensstärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen. Die Bewaffnung bestand aus zehn 34,3 Zentimeter- und sechs 10,2 Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug circa 1100 Mann.

Ein deutsches Unterseeboot verloren.

W. T. B. Berlin, 24. November. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U. 18“ durch ein englisches Patrouillenschiff an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach der Meldung des Reuterschen Büros sind durch den englischen Torpedoboots-Zerstörer „Garr“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: Behnke.

Ein deutsches Torpedoboot von einem dänischen Dampfer überrannt.

Br. Kopenhagen, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bl.) Der Dampfer „Anglodane“ der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft überrannte vorige Nacht in der Höhe von Kopenhagen ein deutsches Torpedoboot, wobei drei Mann des deutschen Marinepersonals schwer verletzt wurden. „Anglodane“ nahm zwei mit nach Kopenhagen, wovon einer unterwegs starb. Dem geratenden deutschen Torpedoboot wurde von anderen deutschen Torpedobooten Hilfe geleistet.

In zuständiger Stelle erfährt die „N. S.“ dazu, daß bei dem Zusammenstoß Heizer Birnbaum getötet, Oberheizer R. Lasse und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Obermaschinenmaat Reiner erhielt eine leichte Verletzung und Oberheizer Schlegel und Heizer Biermeister wurden leicht verwundet.

Die gute Behandlung der Franzosen in den deutschen Lazaretten.

W. T. B. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Zürich: Sechs Schweizer haben in dem Garnisonslazarett von Konstanz festgestellt, daß die dort befindlichen Franzosen in einem hellen, warmen Saale lagen, der mit allen hygienischen Einrichtungen versehen war. Die Franzosen waren gut gekleidet, hatten alle tadellose Wunden und machten keineswegs den Eindruck unglücklicher Gefangener. Sie befanden sich den Umständen nach wohl und sahen zufrieden aus. Sie äußerten während der Unterhaltung, die gänzlich unbefelligt war, ihre Anerkennung über die sorgsame Pflege und Behandlung.

Die Anarchie in Albanien.

W. T. B. Durazzo, 24. Nov. In Tirana brach ein Aufstand gegen Essad-Pascha aus wegen dessen sehr freundschaftlicher Haltung. Der nach Tirana entsandte Polizeichef von Durazzo verkündigte das Standrecht und veranlaßte die Verhaftung mehrerer Gegner Essad-Paschas. Durch diese Maßnahme aufs äußerste gereizt, sollen die Bewohner der Umgebung sich in großer Zahl bewaffnet haben, gegen Tirana gezogen sein und die Stadt umzingelt haben. Als Vorkehrungsmaßregel gegen den Vormarsch der Aufständischen nach Durazzo soll Essad durch ungefähr 1000 seiner Anhänger die Höhen der Umgebung und die Haupteingänge von Durazzo besetzen. Der Verkehr nach Tirana ist eingestellt, die Telegraphenleitung durchschnitten.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

24. November, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm.-Celsius	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm.-Celsius
Borkum	753,3	SW 1	bedeckt	+2	Saltz	...	...	...	...	...	...
Hamburg	751,3	W 2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Wismar	750,3	SW 4	Schnee	...	...	...	...	...	...	...	...
Bismar	747,3	SW 2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Aachen	753,3	SW 2	bedeckt	+1	Christiansburg	...	...	...	...	...	...
Hannover	748,3	W 1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	746,3	SW 2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Dresden	754,3	SW 2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Breslau	753,3	SW 4	bedeckt	-8	...	...	...	...	...	...	...
Frankfurt	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Karlsruhe	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Stuttgart	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Wien	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Madrid	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Valencia	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation am Oberrhein (auf Naturkunde).				
23. November				
7 Uhr morgens	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.	
Barometer auf 0° und Normaldruck	743,2	743,5	743,0	743,5
Barometer auf dem Meerespiegel	733,8	741,1	735,6	741,5
Thermometer (Celsius)	-0,1	6,6	0,6	0,4
Thermometer (Fahrenheit)	31,8	43,9	33,1	32,9
Relative Feuchtigkeit (%)	78	68	75	74,0
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	NO 2	N 3	...
Niederschlagshöhe (mm)	...	...	...	...
Höchste Temperatur (Celsius) 11.	Niedrigste Temperatur -1,2			

Wettervorhersage für Mittwoch, 25. Nov. 1914

von der Meteorologischen Station der physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnde Bewölkung, unverändert, leichte Schneefälle, keine wesentliche Temperaturveränderung, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 24. November

Stations-Nr.	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
1.	1,8 m	1,8 m	1,8 m
2.	2,1 m	2,1 m	2,1 m
3.	2,4 m	2,4 m	2,4 m
4.	2,7 m	2,7 m	2,7 m
5.	3,0 m	3,0 m	3,0 m
6.	3,3 m	3,3 m	3,3 m
7.	3,6 m	3,6 m	3,6 m
8.	3,9 m	3,9 m	3,9 m
9.	4,2 m	4,2 m	4,2 m
10.	4,5 m	4,5 m	4,5 m

40 mile 2114.

Das echte Löflunds Malz Extract

nach
Liebig & Fehling
seit 50 Jahren
ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate

Ein vorzügl. Nähr-
präparat f. Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza

Die aus diesem con-
centrierten Malzextract
hergestellten

Löflunds Bonbons

sind an Wohlge-
schmack und rasch
lösender Wirkung

allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

F 72

== Gegen **Nässe und Kälte** ==
schützt unbedingt meine

Feldweste „Protector“

(warm gefüttert, trotzdem Feldpostbrief 250 Gramm).

Alleiniger Hersteller: **P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2.**

Niederlagen:

Firma Carl Ackermann, Wilhelmstrasse 60.
„ S. Hamburger, Langgasse 7.

Firma M. Marchand, Langgasse 42. K123
„ Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

Die Zeitrechnung der biblischen Geschichte!
Bibelkunde im Vortragssaal: Am Kaiser-Friedrich-Bad Nr. 6,
Edé Coulin- und Büdingenstrasse,
Mittwoch, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr.
Eintritt frei für jedermann. Vortragender: **Fred. R. Rall.**

Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein
separate Tasche, Verwechselung oder Herausfallen des Geldes jetzt
unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima
weiches Leder. — Feldgrüne, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. —
Zigarren-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhause,
Grosse Burstrasse 6.

65 Pf. Rheinh. Pfalz-Mosel-Weine per Flasche ohne Glas
von 15 Fl. an, 1701
einzelne Fl. 5 Pf. mehr
F. A. Dienstbach, Weinhandlung,
Schwalb. Str. 7.



Grosser Gelegenheitskauf in Damen-Unterzeugen.

Hemdhusen	1.45	1.75	2.75	3.75
Hemdhusen	Crêpe de Santé, mit 25% Ermässigung.			
Directoire-Hosen	75	95	1.25	1.75
Untertaillen	48	85	1.15	1.45
Untertaillen	gestrickt, ohne Arm.			
Untertaillen	1.15	1.35	1.65	
Korsettschoner	gestrickt, mit Arm.			
Korsettschoner	35	75	1.25	
Korsettschoner	in glatt, mit Spitze			
Korsettschoner	95			
Korsettschoner	mit langem Arm			
Korsettschoner	1.25			
Korsettschoner	in Wolle, mit langem Arm			
Korsettschoner	1.25			
Posten Damen-Strümpfe	b'woll. K110			
Posten Damen-Strümpfe	schwere Qualität, in schwarz, Paar 60			

Damen-Strümpfe schwarz, lederfarbig und bunt,
bewährte Qualitäten
in allen Preislagen.

Ch. Hemmer.
Langgasse 34.

Grösste Auswahl in Liebesgaben

für unsere Krieger. B19401
Zanerkunst, Beeren-
und Traubenweine in
1/2 Fl., Rum, Cognac, Li Bre
u. u. bei billiger Berechnung.
Bei gröss. Sendungen entspr. Rabatt.
Telefon 1914 **Fritz Heinrich** Blücher-
str. 24.

Weihnachts- Paket à 5 Ko.

fertig in Holzlisten verpackt
1 Fl. Rot- od. Südwine
1/2 Fl. la Cognac B.
1/2 Fl. la Rum B.
zusammen 5 Mk. empfiehlt
Bernhard Mehger,
Weingroßhandlung,
Eckrobenstr. 29. Tel. 6238.

Apfel! Apfel!

Goldparmanen 10 Pfd. 1.80 Mk.
Rote Stettiner 10 Pfd. 1.80 Mk.
Kaffeler Reinetten 10 Pfd. 1.80 Mk.
Laden Rheinstraße 67. E. R. Reg. er.

Waffen-

Hammelfleisch-Verkauf

Brust und Hals per Pfund 60 Pf.
Sug. Keule und Rücken Pfd. 70 Pf.
Leber 60 Pf., Lunge Pfd. 40 Pf.
Köpfe 45 Pf.

Mehgerei J. Bill,

7 Schornhorststraße 7.
Rheinb. Brot 3 1/2 Pfund 58 f.
Bauern- Brot sowie echtes
Kornmischbrot wieder frisch
eingetroffen.
Zu haben bei Franz Schmidt, Obst-
handlung, Schwalbacher Str. 14.

Austern

allerbeste Qualität
stets frisch

Emil Hees

Hoflieferant 1898
Gr. Burgstr. 16. Fernsp. 7 u. 57.

Flansa-Hotel.

Täglich abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert.

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:

Sicher abführende Wirkung ohne
Reizung der Darmtätigkeit bei
Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

RUDOLFSQUELLE:

Durchgreifendes Mittel bei
Blasen- u. Nierenleiden,
Gicht, Rheumatismus,
Harnsäure
etc.

**WELTKURORT
MARIENBAD**
(Oesterreich.)

TRINK KUREN
Rein und klar natürlich gefüllt.

AMBROSIIUS- BRUNNEN:

EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut,
Hervorragendes blutbildendes Mittel.

NATÜRLICHES

**MARIENBADER BRUNNENSALZ,
BRUNNEN-PASTILLEN.**

Brotschüben in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

Die Liebesgabe als Lebensretter! Lungenwärmer mit Herzschild

gegen Verwundungen, elastische Stahleinlage (Musterschutz angemeldet),
als beste Liebesgabe für unsere Krieger im Felde. — Preis Mk. 3.50.
Tausende im Gebrauch. 1836

Sporthaus Schaefer, Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50.

Echte Kieler Sprotten

1-Pfd.-Kiste 70 Pf., 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.20,
ausgewogen 1/4 Pfd. 25 Pf.,
frisch eingetroffen in:

Trickels Fischhallen,

Grabenstr. 16,
Bleichstr. 26,
Kirchgasse 7.

Täglich frisch:

Kaffeler Rippenspeck per Pfd. Mk. 1.20
Sconf. Würstchen . . . per Stück 15 Pf.
Kaffeler Würstchen . . . per Stück 10 Pf.
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Konrad Heiter,

Telephon 542.

Rheinstraße 77. 1897

Ofenheizer Georg Noller,

(lange Jahre bei P. Kibb).
Steingasse 21, S. Tel. 2337 6. Hahn.
Empfehle mich im Ziehen, Reinigen,
Reparieren, Ausmauern u. u. von
Ofen, Herden, Wäldtefeln,
sowie allen and. Feuerungsanlagen.
Reinigen von Zentralheizungen.
Sämtliche in dieses Fach einschlag.
Arbeiten werden prompt und bei bill.
Verrechnung ausgeführt.

Mittwochskonzert: Martinierte,
morgen 8 Uhr. Solisten: König-
hofopernsänger W. Edard, Königl.
Kammermusiker A. Bachhaus (Cello).
Das Programm, à 10 Pf., berechtigt
zum Eintritt. Der Betrag ist für das
Rote Kreuz bestimmt.

Kurhausveranstaltungen am Mittwoch, 25. Novbr.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung: Herr Hermann Jrmr. städt.
Kurskapellmeister.

1. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert.
3. Ueber allen Zaubern Liebe, Ballettmusik von E. Lassen.
4. Intermezzo a. d. Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.
5. Czardas von L. Großmann.
6. Blumengestülper von F. v. Blon.
7. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
8. Kriegsmarsch a. d. Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Herr Konzertmeister Sadont
1. Ouvertüre zu „Turandot“ von V. Lachner.
 2. Tanz im Lager, Einleitung zum 3. Akt aus der Oper „Zielensche Husaren“ von B. Scholz.
 3. Adalide, Lied von L. v. Beethoven von M. Moszkowski.
 4. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von A. Lortzing.
 5. Perlen au. Meyerbeers Opera von A. Schreiner.
 7. Vorspiel (V. Akt) zur Oper „König Manfred“ von C. Reinecke.
 8. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

Handarbeiten

in großer Auswahl empfiehlt
Berliner Chic, Bism.-Ring 2.

Künstliche Christbäume,

feld o. st. u. i. verpackt,
das Stück zu 75 Pf., Mt. 1.50 u. 2.50
empfiehlt

D. Fuchs,

1770
Zanlgasse 4/6. Telephon 475.

Bahnenstationen,
Häagen mit Stangen von 65 Pf. an.
Bewehrungen u. Röhren.
17 Zuisenstraße 17